Wenigstens ist es beachtenswerth genug, daß das Zusammengehen Rußlands und Frankreichs in der egyptischen Frage zu einem unbestreitbaren Erfolge geführt hat, welcher es beiden Mächten vielleicht nicht unangemessen erscheinen läßt, auch ferner ihr Heil gemeinsam zu versuchen. Es ist bekannt, daß die Cabinette von Berlin, Wien und Rom der englisch-türkischen Convention über Egypten zugestimmt hatten. Trotzdem würde man das Scheitern derselben hier mit größter Gelassenheit ertragen, da es ja schließlich nicht unsere, sondern die Sache Englands ist, um die es sich handelt. Aber was in Berliner leitenden Kreisen verstimmt hat, ist die Wahrnehmung, daß namentlich der französische Vertreter in Konstantinopel sich nicht entblödet hat, Deutschland beim Sultan anzuschwärzen. Es sind Beweise dafür vorhanden, beispielsweise das von französischen Blättern verbreitete Märchen, wonach das Londoner Cabinet dem Fürsten Bismarck für seine Unterstützung das Protectorat über Syrien angeboten habe, ist nicht auf dem Pariser Boulevard erfunden, sondern erscheint als der Widerhall von Verleumdungen, deren Ursprung höher hinauf liegt. Bei alledem sind sehr begründete Zweifel an den Meldungen gestattet, welche in gewohnheitsmäßiger Uebertreibung eines an sich schon nicht unbedenklichen Zustandes von weitgehenden Abmachungen Rußlands und Frankreichs einerseits, der Pforte andererseits zu melden wissen. Nach einer dieser Nachrichten haben die erstgenannten Mächte dem Sultan die Integrität des Pharaonenreiches zugesichert, wofür Rußland das Recht erhalten soll, seine Kriegsschiffe durch die Meerengen passiren zu lassen. Auch soll der Sultan in Egypten Truppen halten dürfen. Die Mittheilung ist schon darum verdächtig, weil sie verschweigt, welchen Vortheil sich Frankreich als Correlat der Erschließung der Dardanellen für Rußland ausbedungen hat. Es wird sich schließlich wohl herausstellen, daß an der ganzen Sache nichts ist. Aber es bedarf nicht erst der paragraphenweisen Formulirung eines Verhältnisses, damit dasselbe besondere Aufmerksamkeit erfordere. Alles in allem kann man sagen: die Lage ist nicht acut, indessen höchst unerfreulich."

* In Straßburg fand am Freitag ein Studenten-Commers zu Ehren der Professoren de Bary und Laband statt, welcher durch die auf demselben gehaltenen Reden politische Bedeutung erlangte. Schlicht, aber sehr bestimmt, erklärte de Bary, den Ruf nach Leipzig, der seinen Wünschen und Neigungen entsprach, habe er sich veranlaßt gesehen, abzulehnen, weil er nicht dazu habe beitragen wollen, daß Alles auseinander gehe, wie es einen Augenblick den Anschein hatte. Mit Unmuth hätten ihn die bekannten Zeitungsartikel erfüllt, in welchen, unter den heftigsten Ausfällen gegen die Professoren, der Straßburger Universität vorgeworfen wurde, sie trage nicht genügend zur Germanisation des Landes bei. Die Universität, so führte de Bary aus, ist aber keine Schnellgermanisationsanstalt. Gegründet auf Anregung der Versammlung elsässischer Notabeln, die nach der Eroberung die Wünsche des Landes kundgab, ist es keine politische Germanisationsanstalt, sondern eine Bildungsanstalt für die Landeskinder, sowie eine Grundveste und Centralstätte deutscher Bildung und deutscher Wissenschaft. Schallender Beifall dankte dem verehrten Professor für diese mannhaften Worte. Laband sprach in ähnlichem Sinne. Im Augenblicke der Gefahr habe er auf das ihm so liebe Heidelberg verzichtet und sich den bekannten Wahlspruch eines französischen Generals angeeignet: J'y suis et j'e reste. An den Studenten sei es nun, ein Gleiches zu thun. Im Uebrigen trat Laband mit großem Geschick der, im Augenblicke der Krisis, in jenen Zeitungsartikeln aufgestellten Behauptung entgegen, die Gründung der Straßburger Universität sei ein politischer Fehler gewesen und man solle die jungen Elsaß-Lothringer anhalten, auf anderen deutschen Universitäten ihrem Brodstudium abzuliegen. Der große politische Werth der Straßburger Universität liegt gerade darin, daß die jungen Elsässer im Elsaß selbst deutsche Universitätsbildung erhalten. Auch diese Rede, die mit einem Hoch auf den Statthalter Fürsten v. Hohenlohe schloß, fand den lebhaftesten Beifall. Auf die Erwiderung der Vertreter der Behörden war man sehr gespannt. Da indessen die Angriffe der officiösen Blätter gegen die Universität bereits von der amtlichen „Landes-Zeitung", wie früher berichtet, desavouirt worden sind, so konnte eine directe Antwort auf die scharfen aber durchaus zutreffenden Bemerkungen de Bary's unterbleiben, und Unterstaatssecretair v. Hack begnügte sich auf das Wohlwollen der Landesverwaltung und der Stadtverwaltung, welch letztere ihn speciell beauftragt hatte, das Hierbleiben der beiden Professoren, die heute gefeiert würden, zu begrüßen, mit den verbindlichsten Worten hinzuweisen. Die Collegen Hack's, die Herren Unterstaatssecretaire v. Puttkamer und Studt, waren ebenfalls anwesend, und so ist in jeder Weise von der Regierung bekundet worden, daß sie die Universität hochhält und hochhalten will. Das Gewitter hat die Luft geklärt.

* Wenn noch je Zweifel in Bezug auf die Zweckmäßigkeit der Maßregel, nach und nach wenigstens in den Städten von Elsaß-Lothringen die Ehrenbürgermeister durch Berufs-Bürgermeister zu ersetzen, geherrscht hätten, so würden dieselben durch die speciell in Metz gemachten Erfahrungen ziffermäßig widerlegt werden. Bis zum Jahre 1878 pflegte der städtische Haushaltsetat regelmäßig mit einem erheblichen Fehlbetrage abzuschließen. Als mit jenem Jahre ein statlicher Berufs-Bürgermeister eingesetzt worden war, gelang es bald, zunächst das Gleichgewicht herzustellen und von da ab sogar erhebliche Ueberschüsse zu erzielen. Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1886 bis 1887 erreichten dieselben, wie der „Schwäbische Merkur" berichtet, die bedeutende Höhe von 563,940 ℳ. Wie sehr sich überhaupt die wirthschaftliche Lage der Stadt gehoben hat, geht daraus hervor, daß 1871 die ordentlichen Einnahmen 795,093 ℳ, 1886 dagegen 1,216,013 Mark, also über eine halbe Million mehr betrugen.

* * *

* Der am Sonnabend in Wien unter Vorsitz des Kaisers stattgehabte Ministerconseil entschied übereinstimmend mit der Auffassung des Kriegsministers, daß das bestehende Pferde-Ausfuhrverbot vor der Hand nicht aufzuheben sei, wohl aber wurde beschlossen, eine Commission zu delegiren, welche Erleichterungen in der Durchführung des Ausfuhrverbotes vorzuschlagen haben wird.

* Der König von Serbien ist in Wien wieder eingetroffen, scheint jedoch selbst nicht recht im Klaren darüber zu sein, was er ferner noch dort zu thun habe. Kaiser Franz Josef wird nach seiner Rückkehr von Ischl nur noch einen Tag in Wien weilen, um Besprechungen mit dem zu diesem Behufe von Pest dorthin gekommenen ungarischen Ministerpräsidenten Herrn v. Tißza zu pflegen und sich sodann nach Pola begeben, so daß für König Milan dann wohl kaum etwas Anderes übrig bleiben wird, als sich ebenfalls auf die Heimreise zu machen. Er hat das Unglück gehabt, gerade in den letzten Tagen zum Gegenstande sehr widersprechender Gerüchte gemacht zu werden. Während der Londoner „Standard" sich von seinem Wiener Correspondenten melden läßt, König Milan wage sich nicht nach Belgrad zurück, weil man in Serbien gegen seine Person gerichteten Conspirationen auf die Spur gekommen sei, wollen andere Blätter bekanntlich davon wissen, daß Milan Aussicht habe, von der bulgarischen Sobranje zum Fürsten von Bulgarien gewählt zu werden. Letzteres Gerücht ist sicher falsch; denn vom serbisch-bulgarischen Kriege her steht Milan beim bulgarischen Volke, und namentlich bei der bulgarischen Armee, nicht in einem Rufe, der ihn den Weg zum Fürstenthrone zu ebnen geeignet schiene. Der Contrast gegen die Haltung des Fürsten Alexander bei dieser Gelegenheit ist denn doch ein gar zu großer.

* Aus Berlin, 1. Juli, wird der „Politischen Correspondenz", und zwar anscheinend aus officiöser Quelle geschrieben: „Der russische Grundbesitz-Ukas vom 14. März ist in der leitenden deutschen Presse bisher nur wenig besprochen worden. Der Grund für diese Erscheinung dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß jener Erlaß die breiten Schichten der Gesammtbevölkerung weniger als eine verhältnißmäßig geringe Anzahl großer russischer Grundbesitzer deutscher Nationalität berührt. Daß der empfindliche Schlag, der gegen diese geführt worden ist, aber nicht ohne Bemerkung über dessen unverdiente Härte hingenommen wird, davon zeugt der kürzlich in der „Kölnischen Zeitung" unter dem Titel „Russische Geldwirthschaft" erschienene Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß dieselbe Eigenmächtigkeit, welche jetzt den ausländischen Grundbesitz in Rußland ohne Entschädigung zur Confiscation gelangen läßt, sich auch gegenüber den Besitzern russischer Werthpapiere manifestiren könnte. Die deutschen Inhaber russischer Staatspapiere werden darauf aufmerksam gemacht, wie unsicher die Besitztitel sind, die sie in Händen haben und darauf hingewiesen, sich derselben zu entäußern, jedenfalls aber neuen Finanz-Operationen, welche mit Hilfe des deutschen Capitals geplant werden, um im Wege der Convertirung russischer Werthe Zinsherabsetzungen derselben zu ermöglichen, ihre Unterstützung zu versagen. Ein solcher Artikel in einem Blatte, das ausschließlich politische Zwecke verfolgt und in verschiedenen Fällen richtiges Gefühl für die in maßgebenden Kreisen vorherrschende Stimmung bekundet hat, läßt erkennen, daß man in Deutschland — vielleicht nach dem von Rußland gegebenen Beispiel — wohl unterscheidet zwischen politischen und handelspolitischen Beziehungen und auf letzterem Gebiete vor dem Kampfe nicht zurückscheut, den Rußland seinen deutschen Nachbarn in unverkennbarer Weise angeboten hat."

* Wie das „Newoje Wremja" berichtet, wird das russische Marine-Ministerium demnächst den Bau von zwei Panzerschiffen und vier Kanonenbooten für die Flotte des Schwarzen Meeres in Angriff nehmen lassen. Die Commission zur Berathung aller Fragen in Bezug auf die Hebung der russischen Cabotage-Schiffahrt auf dem Schwarzen und Asowschen Meere hat dem Marine-Ministerium einige Maßregeln, unter Anderm die gänzliche Verdrängung der Ausländer, von der Cabotage vorgeschlagen.

* Zur Lage in Albanien wird aus Scutari d'Albania, 20. Juni, geschrieben:

Es hat nunmehr den Anschein, daß die Frage betreffend die Regelung der türkisch-montenegrinischen Grenze im Bezirke von Gussinje und Plava, eine Angelegenheit, welche seit Jahren eine Quelle fortwährender Verlegenheiten für die Pforte bildet und bedrohende materielle Opfer verschlungen hat, endlich ihrer Lösung zugeführt werden soll. Die Schuld an der schier endlosen Hinausschiebung dieser Angelegenheit darf durchaus nicht der Pforte zugeschrieben werden, und ebenso wenig ist dieselbe, wie dies vielfach geschehen ist, hauptsächlich dem Widerstande der Albanesen gegen die Abtretung einzelner Theile des von ihnen bewohnten Gebietes an Montenegro zuzuschreiben, wenngleich sich nicht leugnen läßt, daß dieses Moment in einem gewissen Maße zur Verzögerung der Regelung dieser Frage beigetragen hat. In erster Linie muß jedoch Montenegro hierfür verantwortlich gemacht werden, denn die montenegrinische Regierung war es, die bisher Anläße für eine Verschiebung der Verständigung stets gesucht und gefunden, aber auch erfunden hat, da sie sich mit der Hoffnung schmeichelte, daß die Grenz-Delimitation, je später zur Regelung der Sache geschritten wird, mit der Unterstützung irgend einer fördernden Hand, um so günstiger für Montenegro ausfallen werde. Die Pforte scheint jedoch nunmehr von dem entschiedenen Willen erfüllt zu sein, die seit so langer Zeit schwebende Streitfrage durchaus innerhalb einer kurzen Frist zur Austragung zu bringen. Sie hat zu diesem Zwecke den Generalgouverneur von Kossovo und den bekannten Ali Pascha aus Gussinje, gegenwärtigen Mutesarif von Ipek, nach Berana entsendet, wo sie mit dem türkischen Gesandten in Cettinje, Dschevad Pascha, sowie mit den anderen ottomanischen Commissären für die Grenz-Delimitation zusammentreffen werden. Ebendahin begaben sich auch die montenegrinischen Commissäre, um mit den Vertretern der Türkei die Schlußberathungen zu pflegen.

Ali Pascha von Gussinje ist auch nach anderer Richtung von der Pforte beauftragt worden, etwaige Hindernisse, welche der Erledigung der mehrerwähnten Frage noch im Wege stehen sollten, aus dem Wege zu räumen. Er hat zu diesem Zwecke sämmtliche Notabeln der Bezirke von Plava, Gussinje und Berana zu sich berufen, um ihnen die Intentionen und Wünsche der Pforte auseinander zu setzen, die unabweisbare Nothwendigkeit der Regelung dieser Angelegenheit darzulegen, welche in den Interessen der türkischen Regierung sowohl wie in jenen der Bevölkerung liege. Die Notabeln, auf welche Rathschläge seitens Ali Pascha's seit jeher von großem Einflusse waren, sollen ihre Zustimmung zu den Absichten der Regierung kundgegeben und die Zusage gemacht haben, den abschließenden Arbeiten der Commission für die Regelung der Grenze keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen zu wollen.

Die Auspicien für die Erledigung der Sache erscheinen somit diesmal günstiger als je und es fragt sich nur, ob nicht von Seiten Montenegros mit Absicht und Berechtigung neuerdings Schwierigkeiten werden gemacht werden. Sollte sich die montenegrinische Regierung solcher Machinationen enthalten und sich von dem gleichen ehrlichen Willen nach einer Ordnung der Sache beseelt zeigen, wie die türkische, dann ist nicht zu zweifeln, daß die Frage der Delimitation der türkisch-montenegrinischen Grenze in der nächsten Zeit aus der Welt geschwunden sein wird.

* Aus Belgrad, 30. Juni, wird der „Politischen Correspondenz" geschrieben: „Mit königlichem Ukas vom 24. d. M. wurden alle jene Soldaten des stehenden Heeres, ferner Reservisten und Militairpflichtigen aller Aufgebote, welche während des letzten (bulgarisch-serbischen) Krieges durch Nichterfüllung ihrer Soldatenpflicht sich militairischer Verbrechen schuldig gemacht haben, im Gnadenwege von allen Strafen und strafgerichtlichen Folgen befreit. Von der Begnadigung sind alle Jene ausgeschlossen, welche sich durch die Flucht ins Ausland der Erfüllung ihrer Militairpflicht entzogen haben, sowie auch Jene, welche aus religiösen Vorurtheilen der allgemeinen Militairpflicht nicht nachgekommen sind. — Die „Nova Ustavnost" tritt der Annahme entgegen, als beabsichtige die neuernannte Regierung ihre politischen Gegner aus Rachsucht zu verfolgen. Im Gegentheil, versichert das Organ des Herrn Ristic, das Princip des Cabinets sei, die rein menschliche und politische Toleranz innerhalb der weitesten Grenzen walten zu lassen. Denn, fügt das genannte Blatt hinzu, nicht die Verfolgung der Gegner, sondern die positive schaffende Arbeit werde die Losung des Cabinets Ristic sein. Es wäre sehr erwünscht und auch wohl im Interesse des Landes, daß diese Worte durch Thatsachen bekräftigt würden. — Wie „Odjek" meldet, hat der Cassationshof das in dem neuerlich aufgenommenen Betrugsprocesse gegen den gewesenen Präsidenten der Skupschtina, Mleza Popovic, vom Belgrader Stadtgerichte gefällte, freisprechende Urtheil cassirt. Es wird demgemäß das zuerst gefällte Verdict wieder in rechtsgiltige Kraft treten."

* Der neue Nuntius in München, Monsignore Ruffo Scilla, der aus Anlaß des Jubiläums der Königin Victoria als päpstlicher Abgesandter nach London geschickt war, ist schon sehr weit in der Welt herumgekommen. Wie der römische Correspondent der „Daily News" mittheilt, ist Monsignore Ruffo, nachdem er im 23. Jahre seine Studien in Rom beendigt hatte, für die schwierigsten Missionen verwandt worden, welcher er sich stets mit dem größten Geschick entledigte. Er gehört dem Kapuzinerorden an und ist des Englischen völlig mächtig. Er ist in der Tartarei, Thibet und Afghanistan gewesen. In Darjeeling hat er eine Lehranstalt gegründet und geleitet und zugleich als katholischer Caplan bei den britischen Truppen fungirt. Beim indo-portugiesischen Schisma wählten ihn die orientalischen Bischöfe zu ihrem Vertreter sowohl beim päpstlichen Stuhl, wie bei den englischen Behörden. Es gelang ihm, das Schisma beizulegen und bedeutende Concessionen von der englischen Regierung zu erwirken. Während des indischen Aufstandes wurde er gefangen genommen und in der Festung Agra detinirt. Nach der Beendigung des Aufstandes kehrte er nach Europa zurück, wo er bedeutende Summen zum Wiederaufbau der zerstörten indischen Missionen sammelte. Im Jahre 1859 sandte ihn der Papst nach England zur Vertretung der katholischen Interessen und 1863 nach Süd-Carolina, um die Gemüther daselbst zu beruhigen. Monsignore Ruffo nahm auch an den Arbeiten des vaticanischen Concils Theil, nach dessen Vertagung er zur Schlichtung eines Streites nach Malabar geschickt wurde.

* Am 1. Juli hielt die Königin Victoria auf Schloß Windsor einen Hofempfang ab, um Glückwünsche der hier anwesenden indischen Fürsten und Abgeordneten indischer Staaten und Stadtgemeinden entgegenzunehmen. Lebte sie in den Ideen orientalischen Pompes, so hätte sie als Kaiserin von Indien dem Vorgange der Antrieb eines Staatsdurbars geben können; denn die indischen Fürsten, wie der Maharadschah Holkar von Indore, der Rao von Kutch, die Thakore Sahib von Morvi, Limri und Gondal und wie sie alle heißen, erschienen mit reichen Geschenken und nahmen ihrerseits Geschenke der Königin, die zumeist in ihren Medaillons bestanden, entgegen. Holkar ward dabei zum Ritter geschlagen und erhielt das Großkreuz des Sterns von Indien, dessen Band ihm die Königin über die Schulter strich, und ähnliche Ehrenauszeichnungen wurden den andern zu Theil. An diese persönlichen Huldigungen schlossen sich Abordnungen des Gaikwar von Baroda, des Maharadschah von Bhartpore und des Rajah von Kapurthalla, dann kamen Vertreter der Stadtgemeinden von Kalkutta und Bombay und der Einwohner der Präsidentschaft Madras und endlich Ergebenheitsadressen der Bewohner von Puna, der Universität und der Freimaurerloge von Bombay. Zum Schlusse stieg die Königin in den Hof hinab, wo der Thakore Sahib von Morvi ein ihr verehrtes reichaufgezäumtes Schlachtroß vorritt.

* Großbritanniens Staatseinkünfte in dem soeben beendeten ersten Quartal betrugen 20,059,799 Lstrl. oder 123,938 Lstrl. weniger als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Die Einnahmen aus der Getränkesteuer haben um 45,000 Lstrl., aus den Stempelgefällen um 200,000 Lstrl. zugenommen; die Post lieferte einen Mehrertrag von 30,000 Lstrl. und der Telegraph einen von 40,000 Lstrl. Dagegen blieben die Zolleinnahmen um 206,000 Lstrl., die Einkünfte aus der Grundsteuer und der Gebäudesteuer um je 15,000 Lstrl., das Erträgniß der Einkommensteuer um 90,000 Lstrl., die Darlehensverzinsung um 53,275 Lstrl. und verschiedene andere Einnahmequellen um 59,663 Lstrl. hinter den Erträgen des entsprechenden Quartals in 1886 zurück.

* In Central-Asien bereiten sich die Dinge in aller Stille vor. Der russische Kriegsminister Wannowski ist nach Askabad, dem Hauptknotenpuncte der transkaspischen Bahn, wo russische Truppen concentrirt werden, abgereist. Die dortige Truppenmacht, welche vor Kurzem bereits auf 26,000 Mann angegeben wurde, soll nunmehr um 5000 Mann aus dem donischen Kosakengebiete verstärkt werden. Schließlich wird gemeldet, daß die Russen von dem neulich occupirten Kerki am linken Amu-Darjaufer nach der afghanischen Grenze eine Militairstraße anlegen. Alle diese Nachrichten deuten auf die zielbewußte Vorbereitung einer russischen Action an den Grenzen Afghanistans hin.

Die Sonnenfinsterniß am 19. August 1887.

Deutschland sieht in der Zeit vom Jahre 1700 bis 2000 keine so große Sonnenfinsterniß als die bevorstehende, und es wird daher den geehrten Lesern unseres Blattes sehr erwünscht sein, wenn wir auf eine Veranschaulichung dieses hochwichtigen Ereignisses aufmerksam machen, wie sie besser und erschöpfender nicht gedacht werden kann. Es ist dies eine höchst elegante, von Rich. Schurig bearbeitete, in dem rühmlichst bekannten geographischen Institut von Ed. Gäbler in Neustadt ausgeführte und in der Verlagsbuchhandlung von Pfau (Sternwartenstraße) erschienene Karte unter dem Titel: „Die große Sonnenfinsterniß am Morgen des 19. August 1887". Die Größe (75 zu 64 Centimeter) und die Einrichtung derselben ermöglicht es, daß jeder Deutsche seinen Wohn- bezw. Beobachtungsort auffinden und sich über die näheren Umstände des daselbst sichtbaren Ereignisses — Aufgang der Sonne, Zeit und Größe der größten Verfinsterung und Ende der Finsterniß — in verständlichster und ausführlichster Weise unterrichten kann. Die blauen Linien und die beigegebene Tabelle von 191 Orten belehren uns, daß die Sonnenfinsterniß in einem sich mitten durch ganz Deutschland ziehenden, 180—184 Kilometer breiten, auf der Karte blau schraffirten Streifen total ist, die Sonne für die Orte dieses Streifens also auf einige Zeit — bis 2.3 Min. — ganz verdeckt wird, und daß die Sonne zur Zeit der größten Verfinsterung auch für die von diesem Streifen entferntesten Orte fast ganz verschwindet. Zugleich verbreitet sich die Karte über die bei der Finsterniß auftretenden eigenartigen Erscheinungen und über die Art der besten Beobachtung. Zugleich kann dieselbe als sehr specielle Karte von Deutschland benutzt werden und darum ist der Preis — 40 ₰ — ein wunderbar billiger. L.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23/18.

Gebr. Spatzier, Leipzig, Turnerstr. 1, Anhalt für Vernickelung, Versilberung, ächte Vergoldung, Brunirung, Vermessingung, Verkupferung, cuivre poli, verschiedene Broncefarben 2c. in den mannigfaltigsten Ausführungen. Complete Einrichtungen zur galvanischen Versilberung, Vergoldung, Vernickelung, Vermessingung, Verkupferung 2c. Chemisches Nickelbad, Nickelsalze, Fertige kleine Bäder für Uhrmach., Goldard., Optiker 2c. zur Versilberung von ℳ 1.50, Vergoldung, Matt-Versilberung von ℳ 2.50 an. Gold-Brennen, Matt-Brennen v. ℳ 1.50 an. Vernickelungs-Einrichtungen von ℳ 20 an.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen empfiehlt Oscar Schöppe, Dresdner Straße 3. Vertreter der Firma Siemens & Halske, Berlin.

Haus-Abputz mittelst Leitergerüsts fertigt L. Faulwetter, Neubauer Str. 12.

Gartenschürzen für Knaben und Mädchen empfiehlt Schürzen-Fabrik E. Müller, vis-à-vis Krystallpalast.

Möbel-Lager H. Erhardt, Leipzig, Peterstraße Nr. 37. Reichhaltiges Lager. Mässige Preise. Eigene Tapezierwerkstatt.

M. Bilger, Ulm a. D., Hauptgeschäft in Molkereierzeugnissen, beste Bezugsquelle für Süßrahmbutter. Proben 1/2 Pfund und Preisliste frei.

No. 77 Comercio à Stück 7 Pfennige, neue Havana-Cigarre mit Felix-Decker, beliebt wegen ihrer vortrefflichen Qualität und vorzüglichen Brandes, empfiehlt **A. Silze, Cigarren-Importeur,** Peterstr. 37, im Hirsch, und Goethestr. 9, Credit-Anstalt.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Lindenau Mittwoch, den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr Wochencommunion.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Reudnitz, Stiemm.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packetreien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Hospitalpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und 1/2 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugangeschäfte, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen 2c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek 3—5 Uhr.

Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7 1/2—9 1/2 Uhr Abds.

Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7 1/2—9 1/2 Uhr Abends.

Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Dorfstr. 2) 7 1/2—9 1/2 U. A.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Jack, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Einzahlung für Pfänderverlesen und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen an den entsprechenden Tagen die vom 4. October bis 9. October 1886 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amts. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Besetzung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Bücherplatz). Ausgabe von Büchern 10—12 Uhr; Verlegung von Patentschriften 9 — 12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 50 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 50 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Beustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Kurprinzstraße 9, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 2, I.

Poliklinken des Albert-Zweig-Vereins Mäckern, Lange Str. 25. Montags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Ostmarkt 3, I. Etage, Zimmer 35), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 1/2 3—1/2 7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehre befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Gewandhaus. Täglich geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à 1/2 ℳ pr. Person) beim Inspector im N. Gewandhaus selbst zu lösen.

Neue Börse. Besichtigung des großen Saales gestattet: Wochentags von 9—4 Uhr (während der Börsenzeit von 1/2 12—1 Uhr nur von der Galerie, Treppe B, aus), Sonntags von 1/2 11—1 Uhr. Karten zu 50 ₰ pro Person sind zu lösen im Bestibül (Promenadeseite), ebenf. in der Wohnung des Hausmeisters (Hochstraßenseite, Tr. D, 3. Obergeschoß; Klingel dahin an der Hausthür).

Tel Berchis's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und " " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 23, I. Die Sammlungen sind Sonntags 1/2 11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags je von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr leitend des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Das Buchgewerbe-Museum und die kgl. sächs. Bibliographische Sammlung in der Buchhändlerbörse. Geöffnet Sonntag, Dienstag und Freitag von 10 1/2 bis 2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Museum alterth. Musikinstrumente (Paul de Wit) Thomaskirchhof 16. Wochentags geöffnet 9—12 u. 3—6 Uhr. Eintritt 1 ℳ, Conservatoristen und Studenten 50 ₰.

Bibliothek des Vereins für Erdkunde, Augustusplatz 5, Seitengebäude, posterre, geöffnet Dienstags und Freitags von 5—7 Uhr.

Museum für Völkerkunde, Johannesplatz 8, geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr, außer dieser Zeit auf vorherige Meldung beim Custos.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Büreaueinrichtungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schützenhaus in Gohlis täglich geöffnet.

K. A. Seifert, Wurzen. Fabrik von Kronleuchtern für Gas und elektrisches Licht. (Ausstellungslocal: Wurzen.)

Emil Geissler, Plagwitz, Albertstr. 39. Lederschnuren- u. Treibriemenfabrik. Telephon-Verbind. 448.

Saxonia, Commanditgesellschaft f. elektr. Beleuchtung, Plagwitz-Leipzig, Albertstr. 21. Fabrik und permanente Ausstellung dynamo-elektrischer Maschinen, elektr. Lampen und Apparate.

Robert Kiehle. Nähmaschinen aller Systeme für Handwerker und Familiengebrauch. Reparaturen billigst. Fabrik